Werk

Label: Rezension

Autor: Göler , Daniel

Ort: Berlin

Jahr: 2003

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385984391_0134|LOG_0068

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Ghana-Benin. For the northward extension of the dry corridor also the topography along the path of monsoonal air masses and squall lines as well as the velocity divergence towards the Saharan Low are of importance.

Résumé: « Ghana Dry Zone » et « Dahomey Gap »: Les causes d'une anomalie pluviale en Afrique occidentale tropicale

L'objectif de cette contribution est d'expliquer le corridor aride dans la forêt tropicale humide guinéenne. Dans la littérature existante ne sont considérés que quelques aspects qui ne peuvent pas expliquer d'une manière satisfaisante l'anomalie pluviale. Afin d'analyser les interactions extrêmement complexes, une approche interdisciplinaire et intégrative qui, à côté des faits climatologiques, tient également compte des nouveaux résultats de recherche en océanographie est nécessaire. Outre les divergences atmosphériques littorales, outre la divergence dans le courant guinéenne et outre les trajectoires des lignes de grains, une onde de Kelvin froide joue un rôle important. Elle se forme dans l'Atlantique oriental équatorial, se propage le long de la côte afriquaine et monte finalement avec la plate-forme continentale dans la région de Ghana et du Benin. Quant à l'extension septentrionale du corridor aride, le relief sur la route des poussées de la mousson et sur les trajectoires des lignes de grains ainsi que la divergence de vitesse vers la dépression thermique saharienne sont également essentiels.

Patrick Vollmert, Am Biertappen 4, 57368 Lennestadt, patrick.vollmert@t-online.de

PD Dr. Andreas H. Fink, Institut für Geophysik und Meteorologie, Universität zu Köln, Kerpener Str. 13, 50923 Köln, fink@meteo.uni-koeln.de

Prof. Dr. Helga Besler, Geographisches Institut, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln, h.besler@uni-koeln.de

Manuskripteingang: 28.10.2002
Annahme zum Druck: 25.11.2003

Buchbesprechung

Bërxholi, Arqile, Dhimitër Doka und Hartmut Asche (Hrsg.): Bevölkerungsgeographischer Atlas von Albanien. – Tirana: Shtypshkronja Ilar 2003. – 116 S., Tab., Karten. – ISBN 99927-907-6-8

National- und Regionalatlanten als Medium raumbezogener Informationsverarbeitung und -vermittlung haben wieder Konjunktur. Neben den Blättern des ab 1970 in Österreich erschienenen „Atlas der Donauländer" bzw. des „Atlas von Ost- und Südosteuropa" liegen nunmehr aktuelle thematische Kartendarstellungen speziell zu Albanien vor. In einem handlichen und übersichtlichen Format werden bevölkerungsgeographische Informationen über das lange Jahre abgeschottete und international immer noch eher unbekannte „Land der Skipetaren" einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der in Tirana herausgegebene und dort auch gedruckte Atlas ist das Ergebnis eines albanisch-deutschen Partnerschaftsprojektes, welches im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa nachhaltig gefördert wurde. Die dabei vollbrachte Pionierleistung der Herausgeber und der zahlreichen Mitwirkenden, die meist aus der Region selbst

kommen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Werk gliedert sich in sieben thematische Blöcke mit insgesamt 74 Karten, die durch informative Erläuterungstexte ergänzt werden. Diese sind, ebenso wie die Karten- und Legendentexte, dreisprachig (albanisch, englisch und deutsch) abgefasst. Der Aufbau ist einerseits ausgesprochen traditionell, kommt andererseits aber der Lesbarkeit und v.a. der Zielgruppe interessierter Laien sicherlich sehr entgegen. Neben notwendigen Basisinformationen werden Fragen der Bevölkerungsverteilung, die natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen sowie Aspekte der Bevölkerungsentwicklung angeschnitten. Weitere Kapitel zeigen Differenzierungen der Bevölkerungsstrukturen sowie ergänzende Informationen zu Bildungsverhalten und Gesundheit. Die Datenbasis basiert i.d.R. auf der Volkszählung von 2001. Zeitschnitte zu einzelnen Themen reichen bis 1926 zurück und ermöglichen ungemein spannende Recherchen zu den demographischen Entwicklungstendenzen Albaniens im 20. Jahrhundert. Die bei den meisten Darstellungen unterlegte Geländeschummerung sowie die beigelegte Übersichtsfolie mit der administrativen Gliederung bzw. entsprechenden Toponymen erleichtern die schnelle Orientierung. Eine attraktive und hochwertige Aufmachung sowie die übersichtlich gestalteten Karten – zumeist im Maßstab 1:1,5 Mio. bzw. Multiplikatoren davon – mögen die Freude beim Gebrauch des Kartenwerkes erhöhen. Gegenüber den sehr detaillierten Ausführungen zur natürlichen Bevölkerungsbewegung fällt das Kapitel zu Wanderungen deutlich ab, denn es enthält lediglich je zwei Darstellungen zu Quantitäten und Destinationen der Binnen- und Außenwanderungen; weiterführende qualitative Aussagen z.B. zur Altersselektivität fehlen leider. Immerhin erhellen sich im Verlauf des nachfolgenden Abschnittes einige Sachverhalte der jüngeren Bevölkerungsentwicklung. Insbesondere der Verstädterungsprozess im Albanien des 20. Jahrhunderts lässt sich hier leicht verfolgen. Eine Übersicht zur Einwohnerentwicklung in Tirana rundet das Thema ab. Ganz deutlich wird hierbei die herausgehobene Stellung Tiranas in der posttransformativen Phase: Die Stadt weist in Folge der zur Zeit eindeutig auf die Hauptstadt gerichteten albanischen Binnenmigration ein enormes Einwohnerwachstum auf, welches mit einer entsprechender Verdichtung und Flächenausbreitung einhergeht. Insgesamt ist der Bevölkerungsgeographische Atlas von Albanien ein Kartenwerk, welches zum Stöbern genauso anregt wie zum zielgerichteten Recherchieren. Weder das Werk noch die Herausgeber haben die in der albanischen Öffentlichkeit geführte und zunehmend nationalistisch dominierte Debatte verdient, welche sich an der Karte zur ethnischen Struktur (eine „entschärfte" Version findet sich auf S. 98-100) entzündete und die weniger mit wissenschaftlichen Argumenten, dafür mit umso mehr Polemik geführt wurde (dazu *Blanken* 2004). Die Tatsache, dass maßgebliche albanische Hochschullehrer – ganz in der Tradition der Hoxha-Ära – zuletzt sogar den Druck des Atlas verhindern wollten zeigt, wie heikel eine problemorientierte Publikation in Albanien immer noch sein kann. Gerade deshalb bleibt die Hoffnung, dass es nicht bei der demographischen Beschränkung bleibt, sondern der Atlas von Albanien durch weitere Ausgaben, z.B. zu wirtschaftsgeographischen oder regionalen Themen, ergänzt wird.

Lit.: *Blanken, J.* 2004: Ethnische Minderheiten in Albanien. Diskussion um den „Atlas der albanischen Bevölkerung". – Albanische Hefte **33** (1): 10-13

Daniel Göler (Bamberg)